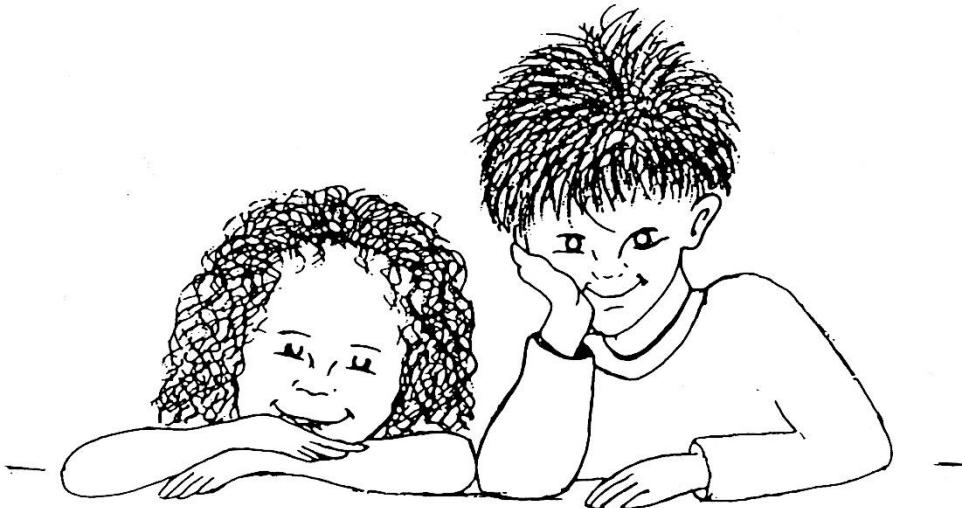


# Konzeption



## Katholischer Kindergarten St. Maria Langenbrücken

**Adresse:** Ahornstraße 49a, 76669 Bad Schönborn  
**Telefon:** 07253 32677  
**E-Mail:** [stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de](mailto:stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de)

**Homepage:** <http://kindergaerten.kath-badschoenborn-kronau.de>

**Träger:** Katholische Kirchengemeinde Edith Stein Bruchsal

# Inhaltsverzeichnis

<b>Konzeption</b> .....	1
.....	1
<b>Kindergarten St. Maria</b> .....	1
1. Leitbild .....	7
1.1    Unser Selbstverständnis .....	7
1.2    Christliche Werte als Grundlage.....	7
1.3    Das Kind im Mittelpunkt.....	7
1.4    Offene Arbeit und Funktionsräume .....	7
1.5    Offene Arbeit und Funktionsräume ermöglichen: .....	8
1.6    Gemeinschaft und soziales Lernen.....	8
1.7    Schutz und Verantwortung.....	8
1.8    Zusammenarbeit mit Eltern.....	8
1.9    Teamarbeit und Professionalität.....	8
1.10    Unser Auftrag .....	9
2. Einrichtungsdaten.....	10
3. Gruppenstruktur.....	11
3.1    Gruppen und Funktionsräume: .....	11
4. Öffnungszeiten .....	13
Regelgruppe (RG): .....	13
Verlängerte Öffnungszeit (VÖ): .....	13
Ganztagesbetreuung (GT): .....	13
U3-Betreuung / Krippengruppe:.....	13
5. Pädagogisches Konzept .....	14
5.1    Pädagogisches Konzept – Partizipation, Entwicklung und Förderung .....	14
5.1.1    Eingewöhnung.....	14
5.1.2    Pädagogische Arbeit im Alltag .....	14
5.1.3    Partizipation und Teilhabe .....	14
5.1.4    Schulanfänger .....	14
5.1.5    Resilienz.....	15
6. Team .....	16
6.1    Teamarbeit, Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung .....	16
6.1.1    Das Team .....	16
6.1.2    Zusammenarbeit .....	16
6.1.3    Fort- und Weiterbildungen.....	16
7. Zusammenarbeit mit Eltern.....	18

7.1	Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat – Erziehungspartnerschaft.....	18
7.2	Elterngespräche.....	18
7.2.1	Eingewöhnungsgespräche.....	18
7.2.2	Entwicklungsgespräche .....	18
7.2.3	Tür- und Angelgespräche .....	18
7.3	Der Elternbeirat.....	18
8.	Religiöse Erziehung.....	20
8.1	Religiöse Erziehung im Kindergarten St. Maria .....	20
9.	Bildungsbereiche .....	21
9.1	Kontext und Zweck .....	21
9.2	Bildungs- und Entwicklungsfelder .....	21
9.2.1	Körper und Lebensweise .....	21
9.2.2	Wahrnehmen und Denken .....	21
9.2.3	Sprache und Kommunikation .....	21
9.2.4	Soziale Entwicklung .....	22
9.2.5	Emotion und Motivation .....	22
9.2.6	Kultur, Werte und Religion.....	22
9.2.7	Ästhetische Bildung .....	22
9.2.8	Medienbildung .....	22
9.3	Leitprinzipien und pädagogischer Rahmen .....	22
9.3.1	Übergreifende Leitprinzipien.....	22
9.3.2	Ganzheitlichkeit und Vernetzung .....	23
9.3.3	Qualität und Umsetzung.....	23
9.4	Praktische Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder im Kita-Alltag .....	23
9.4.1	Körper und Lebensweise .....	23
9.4.2	Wahrnehmen und Denken .....	24
9.4.3	Sprache und Kommunikation .....	24
9.4.4	Soziale Entwicklung .....	24
9.4.5	Emotion und Motivation .....	25
9.4.6	Kultur, Werte und Religion.....	25
9.4.7	Ästhetische Bildung .....	25
9.4.8	Medienbildung .....	25
9.4.9	Zusammenfassung.....	26
10.	Tagesablauf.....	27
10.1	Tagesablauf im Kindergarten St. Maria .....	27
11.	Räumlichkeiten.....	29

12. Übergänge .....	30
12.1    Übergänge gestalten .....	30
12.2    Übergänge im Tagesablauf .....	30
12.3    Übergang Bring- und Abholzeit .....	30
12.3.1    Bringzeit.....	30
12.3.2    Abholzeit.....	31
12.4    Übergang von der Stammgruppe zur offenen Arbeit und zurück.....	31
12.4.1    Rückkehr in die Stammgruppe .....	31
12.5    Übergang Kindergarten – Schule.....	32
13. Eingewöhnung .....	33
13.1    Eingewöhnung im Kindergarten St. Maria .....	33
13.1.1    Beginn der Eingewöhnung.....	33
13.1.2    Dauer und Verlauf .....	33
13.1.3    Zusammenarbeit und Absprachen .....	33
13.1.4    Zielsetzung.....	33
13.1.5    Abschluss .....	33
14. Ernährung und Mahlzeiten.....	34
14.1    Ernährung und Mahlzeiten im Kindergarten St. Maria .....	34
14.1.1    Freies Frühstück .....	34
14.1.2    Mittagessen .....	34
15. Teamkultur .....	35
16. Integration und Inklusion .....	36
16.1    Integration und Inklusion im Kindergarten St. Maria.....	36
17. Kooperationen.....	37
17.1    Kooperationen im Kindergarten St. Maria .....	37
17.1.1    Grundschulen .....	37
17.1.2    Heilpädagogik .....	37
17.1.3    Musikschule.....	37
17.1.4    Vorlesepaten .....	37
17.1.5    Ausbildung .....	37
17.1.6    Naturerfahrung.....	38
17.1.7    Verkehr und Sicherheit.....	38
17.1.8    Kindergärten in der Gemeinde .....	38
18. Naturpädagogik .....	39
18.1    Tägliche Naturerfahrungen .....	39
18.2    Naturtage.....	39

18.3	Aktionen .....	39
19.	Gewaltschutzkonzept .....	40
19.1	Gewaltschutz und Schutz der Kinder.....	40
20.	Beschwerdemanagement.....	41
20.1	Kindergarten St. Maria .....	41
20.2	Grundverständnis und Haltung .....	41
20.2.1	Unsere Haltung ist klar: .....	41
20.2.2	Im Kindergarten St. Maria gilt: .....	42
20.3	Beschwerdemanagement für Eltern .....	42
20.3.1	Unser Vorgehen:.....	42
20.4	Beschwerdemanagement für Kinder.....	42
20.4.1	Im Kindergarten St. Maria: .....	43
20.5	Dokumentation und Qualitätssicherung.....	43
20.5.1	Diese Auswertung dient: .....	43
20.6	Fazit .....	43
20.6.1	Im Kindergarten St. Maria schaffen wir damit: .....	43
21.	Buch- und Aktenführung .....	44
21.1	Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung.....	44
22	Qualitätssicherung.....	45
22.1	Maßnahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung .....	45
22.1.1	Pädagogische Planung, Beobachtung und Dokumentation .....	45
22.1.2	Regelmäßige Reflexion und Evaluation pädagogischer Arbeit.....	45
22.1.3	Fort- und Weiterbildung als Grundlage von Qualität.....	46
22.1.4	Verbindliche Standards und klare Rahmenbedingungen.....	46
22.1.5	Beteiligung von Kindern und Eltern als Qualitätsmerkmal .....	47
22.2	Steuerung und Verantwortung durch die Leitung .....	47
22.2.1	Zu den Aufgaben der Leitung gehören:.....	47
22.3	Ausbildung und Anleitung als Bestandteil der Qualitätssicherung .....	48
22.4	Weiterentwicklung der Konzeption .....	48
23	Schlußwort.....	49
23.1	Konzeption Kindergarten St. Maria .....	49
24.	Quellenverzeichnis .....	50

## **1. Leitbild**

### 1.1 Unser Selbstverständnis

Der Kindergarten St. Maria ist eine christlich geprägte, offene und multikulturelle Bildungseinrichtung. Auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes begleiten wir Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Jedes Kind ist von Gott angenommen – unabhängig von Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Geschlecht oder individuellen Fähigkeiten.

### 1.2 Christliche Werte als Grundlage

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an christlichen Werten wie Nächstenliebe, Achtung, Verlässlichkeit, Gerechtigkeit und Solidarität. Diese Werte prägen unseren Alltag im Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Christliche Feste, Rituale und Geschichten geben Orientierung, schaffen Gemeinschaft und vermitteln Werte, ohne auszugrenzen. Wir begegnen allen Familien mit Offenheit und Respekt.

### 1.3 Das Kind im Mittelpunkt

Kinder haben ein Recht auf Schutz, Bildung, Beteiligung und Wertschätzung. Wir nehmen ihre Bedürfnisse ernst, stärken ihre Selbstständigkeit und fördern ihre individuellen Fähigkeiten. Vielfalt verstehen wir als Normalität und Bereicherung. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe und Lebensformen werden sichtbar gemacht, anerkannt und wertschätzend in den Alltag integriert.

### 1.4 Offene Arbeit und Funktionsräume

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Konzept der offenen Arbeit. Diese ist bewusst strukturiert, klar geregelt und fachlich begleitet. Kinder erhalten die Möglichkeit, ihren Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsthemen eigenständig nachzugehen, während pädagogische Fachkräfte verlässliche Begleitung, Orientierung und Sicherheit gewährleisten.

Die offenen Strukturen werden durch klar definierte Funktionsräume ergänzt. Jeder Funktionsraum bietet gezielte Bildungs- und Erfahrungsangebote und lädt zum selbstständigen Entdecken, Lernen und Gestalten ein. Die Kinder entscheiden aktiv, wo sie spielen, lernen und tätig sein möchten, und entwickeln dabei Verantwortung für sich und ihr Handeln.

## 1.5 Offene Arbeit und Funktionsräume ermöglichen:

- selbstbestimmtes und interessengeleitetes Lernen
- altersübergreifende Begegnungen und soziales Lernen
- Förderung von Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein
- vielfältige Bildungsangebote in überschaubaren, klar strukturierten Räumen

Offene Arbeit bedeutet für uns keine Beliebigkeit. Klare Regeln, feste Rituale, verlässliche Tagesstrukturen und verbindliche Absprachen geben den Kindern Halt und Orientierung. Jedes Kind hat feste Bezugspersonen, die seine Entwicklung aufmerksam begleiten.

## 1.6 Gemeinschaft und soziales Lernen

Gemeinschaft wird bei uns aktiv gelebt. Kinder lernen, Rücksicht zu nehmen, Konflikte fair zu lösen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wir begleiten sie achtsam und konsequent. Unterschiede werden respektiert, gemeinsame Werte klar vermittelt.

## 1.7 Schutz und Verantwortung

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat höchste Priorität. Wir handeln präventiv, aufmerksam und professionell. Grenzen werden klar benannt und eingehalten. Unser Schutzauftrag ist fest im Alltag verankert und für alle Mitarbeitenden verbindlich.

## 1.8 Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Eine vertrauensvolle, offene und verbindliche Zusammenarbeit ist für uns unverzichtbar. Wir kommunizieren transparent, erwarten Verlässlichkeit in Absprachen und verstehen Erziehung als gemeinsame Verantwortung.

## 1.9 Teamarbeit und Professionalität

Unser Team arbeitet fachlich kompetent, reflektiert und verantwortungsbewusst. Christliche Werte, gegenseitiger Respekt und klare Absprachen bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit. Regelmäßige Fortbildungen und Reflexion sichern die Qualität unserer Arbeit.

### 1.10 Unser Auftrag

Der Kindergarten St. Maria ist ein Ort des Glaubens, der Vielfalt und der Bildung. Wir geben Kindern Halt, Orientierung und Raum zur Entfaltung – getragen von christlichen Werten, offen für alle Menschen und verantwortungsvoll im pädagogischen Handeln.

Dieses Leitbild ist verbindliche Grundlage unseres täglichen Handelns und wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

## **2. Einrichtungsdaten**

**Adresse:** Ahornstraße 49a  
76669 Bad Schönborn

**Telefon:** 07253 32677

**E-Mail:** [stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de](mailto:stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de)

**Träger:** römisch - katholische Kirchengemeinde Edith Stein  
Bruchsal  
Wilderichstrasse 10  
76646 Bruchsal  
<https://kath-esbr.de>

**Leitung:** Simone Klinger  
Ahornstr. 49a  
76669 Bad Schönborn  
0725332677  
[Stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de](mailto:Stmaria.kiga@kath-badschoenborn-kronau.de)

**Geschäftsführung:** Marco Frei  
Wilderichstrasse 10  
76646 Bruchsal  
+49 (7251) 7124 43  
[marco.frei@vst-bruchsal.de](mailto:marco.frei@vst-bruchsal.de)

### **3. Gruppenstruktur**

In unserer Einrichtung werden 66 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren betreut. Die pädagogische Arbeit erfolgt in altersgemischten und geschlechtergemischten Gruppen. Diese Struktur ist bewusst gewählt: Sie fördert soziales Lernen, gegenseitige Rücksichtnahme, Verantwortungsübernahme sowie individuelle Entwicklung in einem realitätsnahen sozialen Umfeld.

Die Kinder sind festen Stammgruppen zugeordnet, die ihnen Sicherheit, Orientierung und verlässliche Bezugspersonen bieten. Gleichzeitig arbeiten wir mit einem offenen, funktionsorientierten Raumkonzept, das den Kindern vielfältige Lern-, Spiel- und Erfahrungsräume eröffnet.

#### **3.1 Gruppen und Funktionsräume:**

Delfingruppe mit dem Funktionsraum Atelier

→ Schwerpunkt Kreativität, Gestaltung, Experimentieren mit Materialien

Seepferdchengruppe mit dem Funktionsraum Bauzimmer

→ Schwerpunkt Konstruieren, Planen, räumliches Denken

Orcagruppe mit dem Funktionsraum Rollenspielzimmer

→ Schwerpunkt soziales Lernen, Sprache, Fantasie und Rollenfindung

Die Funktionsräume werden gruppenübergreifend genutzt. Dies stärkt Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Interessenorientierung der Kinder. Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder dabei gezielt, beobachten Entwicklungsprozesse und setzen Impulse entsprechend der individuellen Bedürfnisse.

Unsere Einrichtung ist multikulturell geprägt. Kinder aus vielen verschiedenen Nationen und Kulturen lernen und leben hier gemeinsam. Vielfalt verstehen wir als klare Stärke. Unterschiedliche Sprachen, Traditionen und Lebensweisen werden wertschätzend aufgegriffen und bewusst in den Alltag integriert. Ziel ist eine offene, respektvolle Gemeinschaft, in der jedes Kind unabhängig von Herkunft oder Geschlecht gesehen, angenommen und gefördert wird.

Diese Gruppen- und Raumstruktur schafft verlässliche Rahmenbedingungen, ohne die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder einzuschränken. Sie verbindet Stabilität mit Offenheit – genau das, was Kinder in diesem Alter brauchen.

#### **4. Öffnungszeiten**

Der Kindergarten bietet bedarfsgerechte und verlässliche Betreuungszeiten, die sich an den Bedürfnissen von Familien und den organisatorischen Abläufen der Einrichtung orientieren.

***Regelgruppe (RG):***

Montag bis Freitag von 7.30 bis 12:00 Uhr

***Verlängerte Öffnungszeit (VÖ):***

Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:00 Uhr

***Ganztagesbetreuung (GT):***

Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 16:15 Uhr

***U3-Betreuung / Krippengruppe:***

Bis Juli 2025 bestand im Kindergarten St. Maria eine Krippengruppe für Kinder unter drei Jahren.

Auf Beschluss der Gemeindeverwaltung wurde diese zum genannten Zeitpunkt geschlossen.

Eine U3-Betreuung ist auch im neuen Kindergartengebäude nicht vorgesehen.

Die konzeptionelle Ausrichtung des Kindergartens liegt weiterhin ausschließlich im Ü3-Bereich.

Die frei gewordenen Räumlichkeiten wurden strukturell und pädagogisch neu ausgerichtet und für die Ganztagesbetreuung genutzt.

Durch die Umfunktionierung der Räume konnte das Angebot für Ganztageskinder bedarfsgerecht erweitert und qualitativ weiterentwickelt werden.

Die Einhaltung der gebuchten Betreuungszeiten ist für einen strukturierten Tagesablauf, verlässliche pädagogische Arbeit und das Wohl der Kinder unerlässlich. Sie ermöglicht klare Übergänge, stabile Rituale und einen ruhigen, gut organisierten Alltag in der Einrichtung.

## **5. Pädagogisches Konzept**

### **5.1 Pädagogisches Konzept – Partizipation, Entwicklung und Förderung**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsschritten. Wir begleiten jedes Kind liebevoll, aufmerksam und fürsorglich und schaffen eine Atmosphäre, die Sicherheit gibt und zugleich zum Lernen, Entdecken und Entwickeln anregt.

#### **5.1.1 *Eingewöhnung***

Die Eingewöhnung gestalten wir individuell, behutsam und bindungsorientiert. Jedes Kind erhält die Zeit und Zuwendung, die es benötigt, um Vertrauen aufzubauen und sich sicher in unserer Einrichtung zu fühlen. Eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften bildet die Grundlage für Wohlbefinden, Beteiligung und nachhaltige Bildungsprozesse.

#### **5.1.2 *Pädagogische Arbeit im Alltag***

Unsere pädagogische Arbeit ist bedürfnisorientiert, erfolgt jedoch stets innerhalb klarer und verlässlicher Rahmenstrukturen. Transparente Regeln, wiederkehrende Abläufe und konsequentes Handeln geben den Kindern Orientierung und Halt. Diese Strukturen ermöglichen es den Kindern, Verantwortung zu übernehmen und sich sicher frei zu entfalten.

#### **5.1.3 *Partizipation und Teilhabe***

Partizipation und Teilhabe sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Kinder werden alters- und entwicklungsgerecht in Entscheidungen einbezogen und erleben Mitbestimmung im täglichen Miteinander. Durch diese Beteiligung stärken wir Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenzen und demokratisches Verständnis. Unser Handeln ist geprägt von einem demokratischen Erziehungsstil, der auf Respekt, Wertschätzung und Dialog basiert.

Die kontinuierliche positive Entwicklung jedes Kindes behalten wir aufmerksam im Blick. Durch gezielte Beobachtungen, pädagogische Dokumentation und regelmäßige Reflexion erkennen wir individuelle Stärken sowie Entwicklungsbedarfe frühzeitig und passen unsere pädagogischen Angebote entsprechend an.

#### **5.1.4 *Schulanfänger***

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der gezielten Förderung der Schulanfängerinnen und Schulanfänger. Wir bereiten die Kinder altersgerecht und

ganzheitlich auf den Übergang in die Schule und auf das Leben vor. Dabei fördern wir Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Sprachkompetenz, Konzentrationsfähigkeit, soziale Fähigkeiten sowie den konstruktiven Umgang mit Herausforderungen.

### **5.1.5 Resilienz**

Die Stärkung der Resilienz ist ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Kinder lernen, Gefühle wahrzunehmen und zu benennen, mit Frustrationen umzugehen, Lösungen zu entwickeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen. Verlässliche Beziehungen, eine wertschätzende Begleitung und klare Strukturen unterstützen die Kinder dabei, Herausforderungen selbstbewusst und handlungsfähig zu begegnen.

Durch eine positive, anregende und vertrauensvolle Lernumgebung schaffen wir die Voraussetzungen dafür, dass Kinder sich ganzheitlich entwickeln, ihre Persönlichkeit entfalten und gestärkt ihren weiteren Lebensweg gehen können.

## **6. Team**

### **6.1 Teamarbeit, Zusammenarbeit und Qualitätsentwicklung**

Unser Kindergarten versteht sich als professionell arbeitende, lernende Organisation.

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird maßgeblich durch ein engagiertes, qualifiziertes und verantwortungsbewusstes Team getragen.

#### ***6.1.1 Das Team***

Zum Team gehören pädagogische Fachkräfte, Praktikantinnen und Praktikanten, Hauswirtschaftskräfte sowie der Hausmeister. Jede Berufsgruppe leistet einen unverzichtbaren Beitrag zu einem verlässlichen, strukturierten und kindgerechten Alltag. Wir verstehen uns bewusst als Ausbildungsbetrieb und übernehmen Verantwortung in der fachlichen Begleitung und Qualifizierung von angehenden pädagogischen Fachkräften. Dabei vermitteln wir nicht nur Wissen, sondern auch Haltung, Professionalität und Verantwortungsbewusstsein.

#### ***6.1.2 Zusammenarbeit***

Die Zusammenarbeit im Team ist geprägt von Teamarbeit, offener und wertschätzender Kommunikation sowie gegenseitiger Unterstützung. Unterschiedliche Kompetenzen werden anerkannt und gezielt genutzt. Herausforderungen werden klar benannt und gemeinsam gelöst. Unser gemeinsames Handeln folgt einem klaren Grundsatz: Gemeinsam sind wir stark – zum Wohl der Kinder, der Familien und der Einrichtung.

Zur Sicherung und kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität finden wöchentliche Teamsitzungen statt. Diese sind verbindlicher Bestandteil unserer Organisationsstruktur und dienen der Termin- und Ablaufplanung, dem fachlichen Austausch sowie der Reflexion der pädagogischen Arbeit. Ein fester Bestandteil ist die kollegiale Beratung, die Raum für unterschiedliche Perspektiven bietet und professionelle Lösungsfindung unterstützt.

#### ***6.1.3 Fort- und Weiterbildungen***

Fort- und Weiterbildungen sowie Schulungen haben einen hohen Stellenwert und sind fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Aktuelle pädagogische Erkenntnisse werden kontinuierlich in die Praxis übertragen. Die Erarbeitung neuer Projekte und Ideen erfolgt gemeinsam im Team. Kreativität, Beteiligung und gemeinsame Verantwortung prägen diesen Prozess und sichern eine lebendige, zukunftsorientierte pädagogische Arbeit.

Diese strukturierte, verbindliche und reflektierte Teamarbeit schafft Klarheit, stärkt das Team nachhaltig und gewährleistet eine hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

## **7. Zusammenarbeit mit Eltern**

### 7.1 Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat – Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und gestalten die Erziehungspartnerschaft auf der Basis von Vertrauen, Transparenz und gegenseitiger Wertschätzung. Ziel ist es, jedes Kind gemeinsam in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu fördern.

Eine offene, klare und verlässliche Kommunikation bildet dafür die Grundlage. Klare Absprachen, transparente Informationen und ein respektvoller Umgang schaffen Sicherheit für Kinder, Eltern und Mitarbeitende. Erwartungen werden offen benannt, ernst genommen und im Dialog geklärt. Unterschiedliche Sichtweisen begegnen wir professionell, lösungsorientiert und stets mit dem Fokus auf das Wohl des Kindes.

### 7.2 Elterngespräche

Elterngespräche sind ein wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit:

#### **7.2.1 Eingewöhnungsgespräche**

Sie ermöglichen einen sicheren und vertrauensvollen Start in den Kindergartenalltag.

#### **7.2.2 Entwicklungsgespräche**

Hier ist Raum für einen regelmäßigen, fachlichen Austausch über den Entwicklungsstand, die Stärken und Förderbedarfe des Kindes.

#### **7.2.3 Tür- und Angelgespräche**

Sie dienen dem kurzen, alltagsnahen Austausch und fördern Transparenz sowie gegenseitiges Verständnis.

Darüber hinaus werden Eltern aktiv in das Kindergartenleben einbezogen. Elternaktionen, Feste und Projekte stärken die Gemeinschaft, machen pädagogische Arbeit sichtbar und fördern die Identifikation mit der Einrichtung.

### 7.3 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist dabei ein wichtiger Partner. Er unterstützt das pädagogische Team in seiner Arbeit, übernimmt – in enger Abstimmung mit der Kindergartenleitung – Teile von Festen und Aktionen und trägt damit aktiv zum Gelingen gemeinsamer Veranstaltungen bei. Als Sprachrohr zwischen Eltern, Kindergartenleitung und Team nimmt der Elternbeirat Anliegen, Anregungen und Rückmeldungen der Eltern auf und bringt diese sachlich, respektvoll und konstruktiv ein.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat ist geprägt von Offenheit, Verlässlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung. Sie basiert auf klaren Strukturen, transparenter Kommunikation und einem gemeinsamen Verantwortungsbewusstsein. So entsteht eine tragfähige Erziehungspartnerschaft, die Kindern Orientierung, Sicherheit und bestmögliche Entwicklungschancen bietet.

## **8. Religiöse Erziehung**

### 8.1 Religiöse Erziehung im Kindergarten St. Maria

Die religiöse Erziehung ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Maria und fest im christlichen Leitbild unserer Einrichtung verankert. Unser Handeln orientiert sich an den christlichen Grundwerten wie Nächstenliebe, Wertschätzung, Respekt, Verantwortung, Verlässlichkeit und Achtung vor der Schöpfung. Diese Werte geben den Kindern Orientierung und Sicherheit im Alltag.

Religiöse Erziehung findet im Kindergarten St. Maria ganzheitlich statt. Sie zeigt sich nicht nur in gezielten religiösen Angeboten, sondern vor allem im täglichen Miteinander. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Vorbilder und leben den christlichen Glauben sowie die damit verbundenen Werte bewusst vor. Kinder erleben dadurch einen achtsamen, liebevollen und respektvollen Umgang miteinander.

Gott hat im Alltag des Kindergartens St. Maria seinen festen Platz. Wir begrüßen Gott in gemeinsamen Ritualen, nehmen uns Zeit für Gebete und schaffen bewusst Momente der Ruhe und Besinnung. Religiöse Feste im Jahreskreis sowie regelmäßige Gottesdienste – teilweise in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde – ermöglichen den Kindern, Glauben als Gemeinschaftserlebnis zu erfahren.

Biblische Geschichten und religiöse Einheiten werden alters- und entwicklungsangemessen vermittelt. Sie eröffnen den Kindern Zugänge zu zentralen Glaubensinhalten, regen zum Nachdenken an und unterstützen sie dabei, grundlegende Fragen des Lebens zu stellen und eigene Antworten zu finden. Dabei legen wir Wert auf eine offene, kindgerechte und wertschätzende Umsetzung, die Raum für Fragen, Gespräche und individuelle Erfahrungen lässt.

Der Kindergarten St. Maria ist eine offene und multikulturelle Einrichtung. Unsere religiöse Arbeit richtet sich an alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Religionszugehörigkeit. Sie fördert Toleranz, gegenseitigen Respekt und ein wertschätzendes Miteinander und unterstützt die Kinder darin, ihren eigenen Platz in einer vielfältigen Gemeinschaft zu finden.

## **9. Bildungsbereiche**

### **9.1 Kontext und Zweck**

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege ist der verbindliche pädagogische Rahmen für die Arbeit mit Kindern von der frühkindlichen Phase bis zum Schuleintritt. Er beschreibt, wie Bildung, Erziehung und Betreuung in den Einrichtungen konzeptionell und fachlich fundiert ausgestaltet werden sollen. Im Mittelpunkt steht dabei konsequent:

das Kind als aktiver Gestalter seiner Lern- und Bildungsprozesse,  
der Blick aus Kindperspektive („Was will das Kind? Was braucht es?“),  
und die Betonung einer ganzheitlichen, entwicklungsbegleitenden Pädagogik<sup>1</sup>.

Der Orientierungsplan verbindet dabei acht (weiterentwickelte) Bildungs- und Entwicklungsfelder mit übergreifenden Leitprinzipien, die als Querschnittsthemen pädagogisches Handeln und Reflexion in der Einrichtung steuern<sup>2</sup>.

### **9.2 Bildungs- und Entwicklungsfelder**

Die Felder sind eng miteinander verzahnt – und dienen nicht als isolierte „Fächer“, sondern als integrative Orientierung in der pädagogischen Arbeit<sup>3</sup>.

#### ***9.2.1 Körper und Lebensweise***

Fördert körperliche Gesundheit, Bewegung, Wahrnehmung, Selbst- und Umweltverständnis. Kinder erleben ihren Körper als Handlungs- und Ausdrucksraum.

#### ***9.2.2 Wahrnehmen und Denken***

Unterstützt neugieriges Erforschen, Beobachten, Erkennen von Zusammenhängen und Problemlösen. Hier stehen kognitive Prozesse im Zentrum: Erfahrungen mit Natur, Alltagsphänomenen und Denkstrukturen<sup>4</sup>.

#### ***9.2.3 Sprache und Kommunikation***

Umfasst Sprechen, Zuhören, Verstehen, Bild- und Symbolsprache, frühkindliche Literacy und die Freude am Ausdruck. Sprache wird als Medium der Weltaneignung und Beziehung verstanden<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2026)

<sup>2</sup> (Maaz, 2026)

<sup>3</sup> (Maaz, 2026) (Simon Biallowons, 2026)

<sup>4</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>5</sup> (Simon Biallowons, 2026)

#### **9.2.4 Soziale Entwicklung**

Kinder lernen, Beziehungen zu gestalten, in der Gemeinschaft zu handeln, Regeln zu verstehen und Konflikte altersgemäß zu lösen<sup>6</sup>.

#### **9.2.5 Emotion und Motivation**

Betont die Auseinandersetzung mit eigenen Gefühlen und denen anderer, die Entwicklung von Selbstvertrauen, emotionaler Regulation und Motivation für Lern- und Beziehungsprozesse<sup>7</sup>.

#### **9.2.6 Kultur, Werte und Religion**

Hier wird kulturelle Zugehörigkeit, Werteverständnis, ethische Reflexion und religiöse Bildung aufgegriffen. Kinder erleben verschiedene Sinn- und Lebensdeutungen und lernen soziale Verantwortung<sup>8</sup>.

#### **9.2.7 Ästhetische Bildung**

Neu im weiterentwickelten Plan: Beschäftigung mit künstlerischen Ausdrucksformen, Musik, Tanz, bildender Kunst, Gestaltung und Wahrnehmungs-ästhetik<sup>9</sup>.

#### **9.2.8 Medienbildung**

Ebenfalls neu: Förderung eines altersgerechten, reflektierten Umgangs mit digitalen und analogen Medien im Alltag<sup>10</sup>.

### 9.3 Leitprinzipien und pädagogischer Rahmen

Der Orientierungsplan ist nicht einfach eine Liste von Inhalten, sondern ein didaktisches Grundgerüst<sup>11</sup>:

#### **9.3.1 Übergreifende Leitprinzipien**

- Kinderschutz & Kinderrechte
- Inklusion
- Partizipation
- Bildung für nachhaltige Entwicklung

Diese Prinzipien durchziehen alle Bildungs- und Entwicklungsfelder als Orientierung für Haltung, Planung und Reflexion<sup>12</sup>.

---

<sup>6</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>7</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>8</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>9</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>10</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>11</sup> (Maaz, 2026)

<sup>12</sup> (Maaz, 2026)

### **9.3.2 Ganzheitlichkeit und Vernetzung**

Die Bildungsfelder sind bewusst nicht isoliert: Sie überlagern sich im pädagogischen Alltag, etwa wenn Kinder sprachlich in sozialen Situationen handeln oder beim Spielen ihre körperlichen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen gleichzeitig nutzen<sup>13</sup>.

### **9.3.3 Qualität und Umsetzung**

Der Plan bietet sowohl verbindliche Ziele als auch praxisnahe Impulse. Er unterstützt Teams bei der konzeptionellen Arbeit, Beobachtung, Dokumentation, Reflexion pädagogischer Prozesse und der Zusammenarbeit mit Eltern sowie dem Übergang zur Grundschule<sup>14</sup>.

## 9.4 Praktische Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder im Kita-Alltag

### **9.4.1 Körper und Lebensweise**

- Tägliche Bewegungszeiten im Turnraum oder Außengelände (Klettern, Balancieren, Rennen, Ruhespiele).
- Selbstständiges An- und Ausziehen, Hände waschen, Tisch decken und Abräumen.
- Gespräche über Hunger, Sättigung, Ruhebedürfnisse und körperliches Wohlbefinden.
- Gemeinsame Entspannungsphasen (Ruhezeit, Traumreisen, leise Musik).

Alltagsschwerpunkt: Kinder lernen, ihren Körper wahrzunehmen, Grenzen zu erkennen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen.

---

<sup>13</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>14</sup> (Simon Biallowons, 2026)

#### **9.4.2 Wahrnehmen und Denken**

- Experimentieren mit Wasser, Sand, Licht und Naturmaterialien.
- Vergleichen, Sortieren und Ordnen im Bau- oder Konstruktionsspiel.
- Beobachten von Naturphänomenen (Jahreszeiten, Wetter, Pflanzenwachstum).
- Gemeinsames Nachdenken über Lösungen bei Problemen („Wie können wir das bauen?“).

Alltagsschwerpunkt: Kinder entwickeln Neugier, logisches Denken und Problemlösekompetenzen.

#### **9.4.3 Sprache und Kommunikation**

- Tägliche Gespräche im Morgenkreis und in Kleingruppen.
- Dialogisches Vorlesen, Erzählen von Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen.
- Sprachbegleitung im Alltag (Benennen von Handlungen, Gefühlen, Gegenständen).
- Nutzung von Symbolen, Bildern und Gebärden zur Unterstützung der Kommunikation.

Alltagsschwerpunkt: Sprache wird als Schlüssel für Teilhabe, Beziehung und Lernen erfahrbar.

#### **9.4.4 Soziale Entwicklung**

- Gemeinsames Regeln-Aushandeln im Gruppenalltag.
- Begleitete Konfliktlösung („Was brauchst du? Was braucht dein Gegenüber?“).
- Zusammenarbeit in Projekten und beim Spiel.
- Übernahme kleiner Verantwortlichkeiten (Ämter, Helferdienste).

Alltagsschwerpunkt: Kinder lernen, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und soziale Verantwortung zu übernehmen.

#### **9.4.5 Emotion und Motivation**

- Gespräche über Gefühle im Alltag („Ich bin traurig, weil ...“).
- Wertschätzende Rückmeldungen statt Bewertung.
- Unterstützung bei Frustration und Misserfolgen.
- Ermutigung, eigene Ideen einzubringen und auszuprobieren.

Alltagsschwerpunkt: Kinder entwickeln Selbstvertrauen, emotionale Stabilität und intrinsische Motivation.

#### **9.4.6 Kultur, Werte und Religion**

- Feiern religiöser und kultureller Feste im Jahreskreis.
- Rituale im Alltag (Begrüßung, Abschlusskreise, Gebete).
- Gespräche über Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt.
- Begegnung mit unterschiedlichen Familienkulturen und Lebensweisen.

Alltagsschwerpunkt: Kinder entwickeln Werteorientierung, Toleranz und Sinnfragen.

#### **9.4.7 Ästhetische Bildung**

- Kreatives Gestalten mit unterschiedlichen Materialien (Malen, Basteln, Werken).
- Musizieren, Singen, Tanzen und rhythmisches Bewegen.
- Freies Rollenspiel mit Verkleidung, Theater und Symbolspiel.
- Wahrnehmen und Gestalten von Räumen (Farben, Formen, Ordnung).

Alltagsschwerpunkt: Kinder erleben Ausdruck, Kreativität und Selbstwirksamkeit.

#### **9.4.8 Medienbildung**

- Gemeinsames Betrachten und Besprechen von Bilderbüchern, Fotos und Symbolen.
- Dokumentation von Projekten mit Fotos (Portfolioarbeit).
- Gespräche über Medienerfahrungen der Kinder.
- Altersgerechter, begleiteter Einsatz digitaler Medien (z. B. Hörspiele, Musik).

Alltagsschwerpunkt: Kinder entwickeln einen bewussten, reflektierten Umgang mit Medien.

#### **9.4.9 Zusammenfassung**

Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht isoliert, sondern im gesamten Tagesablauf miteinander verknüpft. Bildung geschieht kontinuierlich – im Spiel, in Beziehungen, in Routinen und in bewusst gestalteten Lerngelegenheiten. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Prozesse aufmerksam, wertschätzend und professionell.

## **10. Tagesablauf**

### 10.1 Tagesablauf im Kindergarten St. Maria

Ein verlässlicher und klar strukturierter Tagesablauf ist die Grundlage für das Wohlbefinden der Kinder. Er gibt Sicherheit, Orientierung und schafft einen Rahmen, in dem sich Kinder frei entfalten, lernen und entwickeln können. Gleichzeitig lässt unser Tagesablauf bewusst Raum für individuelle Bedürfnisse, Eigeninitiative und spontane Lernprozesse.

Der Kindergarten öffnet um 7.30 Uhr. In der Zeit von 7.30 bis 9.00 Uhr findet die Bringzeit statt. Die Kinder haben die Möglichkeit, in ihrem eigenen Tempo anzukommen, Beziehungen zu pflegen und ins freie Spiel zu finden. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen sich bewusst Zeit für Begrüßung, kurze Gespräche und Beobachtungen.

Parallel dazu bieten wir von 7.30 bis 10.30 Uhr ein freies Frühstück an. Die Kinder entscheiden selbstständig, wann sie frühstücken möchten. Diese Form stärkt die Selbstbestimmung, fördert Alltagskompetenzen und berücksichtigt individuelle Bedürfnisse wie Hunger, Spielintensität oder Ruhebedürfnis.

Um 9.15 Uhr treffen sich alle Kinder zum Morgenkreis. Der Morgenkreis ist ein fester, strukturgebender Bestandteil unseres Tages. Hier erleben die Kinder Gemeinschaft, Orientierung und Zugehörigkeit. Lieder, Gespräche, Rituale, Bewegungselemente sowie thematische Impulse greifen aktuelle Interessen der Kinder und geplante Inhalte auf.

Von 9.30 bis 11.30 Uhr arbeiten wir im Rahmen der offenen Arbeit. Die Kinder wählen selbstständig ihre Spiel- und Lernorte in den Funktionsräumen. Sie folgen ihren Interessen, knüpfen soziale Kontakte und vertiefen Lernprozesse. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, beobachten, geben Impulse und fördern gezielt einzelne Kinder oder Gruppen. In dieser Zeit finden auch Projekte, Bildungsangebote, Sprachförderung, Singkreise, Schulanfängerangebote sowie Naturtage statt.

Ab 11.30 Uhr beginnt das Mittagessen. Die Mahlzeiten werden in ruhiger Atmosphäre eingenommen und sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lernens. Tischgemeinschaft, Gesprächskultur, Selbstständigkeit und Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln stehen dabei im Mittelpunkt.

Um 13.00 Uhr beginnt für die Ganztageskinder die Ruhezeit. Diese Phase dient der Erholung und dem Ausgleich. Je nach individuellem Bedarf können die Kinder schlafen, ruhen oder an leisen Beschäftigungen teilnehmen. Die Bedürfnisse der Kinder werden dabei aufmerksam wahrgenommen und respektiert.

Die Abholzeit der VÖ-Kinder ist von 13.30 bis 14.00 Uhr. Ein ruhiger Übergang ist uns dabei besonders wichtig, um den Kindern einen gelungenen Abschluss des Vormittags zu ermöglichen.

Ab 14.00 Uhr steht den Ganztageskindern erneut Zeit für freies Spiel, kreative Angebote oder gezielte pädagogische Impulse zur Verfügung. Diese Phase ist bewusst flexibel gestaltet und orientiert sich am individuellen Energilevel der Kinder.

Die Abholmöglichkeit für Ganztageskinder besteht zwischen 14.30 und 16.15 Uhr. Der Nachmittag klingt in entspannter Atmosphäre aus, mit Raum für Spiel, Gespräche und persönliche Zuwendung.

Unser Tagesablauf verbindet klare Strukturen mit Offenheit und Flexibilität. Er orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen der Kinder und schafft eine verlässliche Grundlage für Bildung, Betreuung und Erziehung im Kindergarten St. Maria.

## **11. Räumlichkeiten**

Unser Kindergarten ist vollständig in einer Containerlösung untergebracht. Die räumliche Gestaltung ist funktional, strukturiert und pädagogisch durchdacht. Großzügige Fensterflächen sorgen dafür, dass Räume und Flure lichtdurchflutet und hell sind, wodurch eine freundliche, offene und lernförderliche Atmosphäre entsteht. Trotz der baulichen Rahmenbedingungen ist eine verlässliche und qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsarbeit gewährleistet.

Den Kindern steht ein Turnraum zur Verfügung, der für Bewegung, sportliche Angebote und gruppenübergreifende Aktivitäten genutzt wird und einen wichtigen Ausgleich zum Alltag bietet. Zudem gibt es drei Gruppenräume, die zugleich als Funktionsräume gestaltet sind: ein Atelier für kreatives Arbeiten, ein Rollenspielzimmer zur Förderung sozialer Kompetenzen sowie ein Bauzimmer zur Unterstützung von Konstruktion, Planung und räumlichem Denken.

Die Ganztagesgruppe verfügt über einen eigenen Gruppenraum sowie über einen separaten Ruheraum, der den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Erholung im Tagesverlauf ermöglicht. Ergänzend stehen ein Personalzimmer, eine Küche sowie ein Sprechzimmer für vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Altersgerechte Kindertoiletten und separate Personaltoiletten gewährleisten klare Strukturen und die Einhaltung hygienischer Standards.

Ein zentrales Element der Einrichtung ist das großzügige, naturnah gestaltete Außengelände, das vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Lernerfahrungen ermöglicht. Die dörfliche Lage am Feldrand bietet einen direkten Zugang zur Natur und wird bewusst in die pädagogische Arbeit eingebunden.

Der Kindergarten ist geprägt von einem hohen kulturellen Reichtum. Rund 85 % der Kinder haben einen Migrationshintergrund. Diese Vielfalt wird als wertvolle Ressource verstanden und gezielt in den pädagogischen Alltag integriert. Unterschiedliche Sprachen, Kulturen und Lebensrealitäten fördern Offenheit, gegenseitigen Respekt und interkulturelles Lernen.

## **12. Übergänge**

### 12.1 Übergänge gestalten

Übergänge sind sensible Schlüsselsituationen im Alltag der Kinder. Sie bedeuten Veränderung, fordern Orientierung und geben zugleich Entwicklungschancen. Im Kindergarten St. Maria gestalten wir Übergänge bewusst, klar strukturiert und feinfühlig. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit zu geben, Selbstständigkeit zu stärken und emotionale Stabilität zu fördern.

### 12.2 Übergänge im Tagesablauf

Der Tagesablauf ist klar gegliedert und für die Kinder verlässlich erkennbar. Übergänge zwischen den einzelnen Phasen – wie Ankommen, Morgenkreis, Freispiel, Essen, Ruhezeit oder Abholung – werden pädagogisch begleitet.

- Feste Rituale, wiederkehrende Abläufe und visuelle Orientierungshilfen geben Struktur
- Übergänge werden angekündigt und vorbereitet, nicht abrupt eingefordert
- Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und berücksichtigt
- Pädagogische Fachkräfte begleiten Übergänge aktiv, wertschätzend und klar
- Kinder werden ermutigt, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen

So lernen die Kinder, Veränderungen anzunehmen, sich zu orientieren und ihren Alltag zunehmend selbstständig zu bewältigen.

### 12.3 Übergang Bring- und Abholzeit

Der Übergang zwischen Familie und Kindergarten sowie zurück in den Familienalltag ist für Kinder emotional bedeutsam. Im Kindergarten St. Maria gestalten wir Bring- und Abholzeiten bewusst, strukturiert und verlässlich.

#### **12.3.1 Bringzeit**

- Die Bringzeit erfolgt in ruhiger Atmosphäre und innerhalb klarer Zeitfenster
- Jedes Kind wird persönlich begrüßt und in Empfang genommen
- Kurze, klare Abschiedsrituale unterstützen das Ankommen
- Die pädagogischen Fachkräfte begleiten Kinder aktiv beim Übergang in den Kindergartenalltag

- Bedürfnisse und Befindlichkeiten der Kinder werden wahrgenommen und berücksichtigt

Ein klar gestalteter Start in den Tag schafft Sicherheit und eine stabile Basis für den weiteren Tagesverlauf.

### **12.3.2 Abholzeit**

Die Abholzeit ist klar geregelt und für die Kinder transparent

- Kinder werden bewusst aus dem Spiel heraus begleitet und verabschiedet
- Übergaben an die Eltern erfolgen wertschätzend und ruhig
- Kurze Informationen zum Tagesverlauf stärken Transparenz und Vertrauen

So gelingt ein geordneter Übergang vom Kindergarten in den familiären Alltag.

## 12.4 Übergang von der Stammgruppe zur offenen Arbeit und zurück

Die offene Arbeit eröffnet den Kindern vielfältige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten. Gleichzeitig braucht diese Form klare Strukturen, um Orientierung und Sicherheit zu gewährleisten.

- Jedes Kind gehört einer festen Stammgruppe an, die als emotionaler Anker dient
- Der Übergang in die offene Arbeit erfolgt zu festgelegten Zeiten und ist für die Kinder klar erkennbar
- Kinder wählen ihre Funktionsräume selbstständig und werden dabei pädagogisch begleitet
- Regeln und Absprachen der offenen Arbeit sind altersgerecht vermittelt und verbindlich

Pädagogische Fachkräfte behalten den Überblick und stehen als feste Bezugspersonen zur Verfügung

### **12.4.1 Rückkehr in die Stammgruppe**

Die Rückkehr erfolgt strukturiert und ritualisiert

- Erlebtes aus der offenen Arbeit kann reflektiert und geteilt werden
- Die Stammgruppe bietet Raum für Gemeinschaft, Austausch und emotionale Sicherheit

Durch den bewussten Wechsel zwischen offener Arbeit und Stammgruppe erleben die Kinder Selbstbestimmung und Freiheit innerhalb klarer pädagogischer Rahmenbedingungen. Dies stärkt Orientierung, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen nachhaltig.

## 12.5 Übergang Kindergarten – Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein großer Entwicklungsschritt. Wir begleiten diesen Übergang gezielt, strukturiert und individuell.

- Gezielte Schulanfängerarbeit im letzten Kindergartenjahr
- Förderung von Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und sozialen Kompetenzen
- Stärkung emotionaler Widerstandsfähigkeit und Lernfreude
- Gespräche mit Eltern zur Vorbereitung und Begleitung des Übergangs
- Kooperation mit der Grundschule im Rahmen der Möglichkeiten

Unser Anspruch ist klar: Die Kinder sollen den Kindergarten als gestärkte, selbstbewusste Persönlichkeiten verlassen – neugierig auf das Lernen und bereit für den nächsten Lebensabschnitt.

Übergänge sind bei uns kein Nebenbei-Thema, sondern ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Klarheit, Beziehung und Verlässlichkeit stehen dabei immer im Mittelpunkt.

## **13. Eingewöhnung**

### 13.1 Eingewöhnung im Kindergarten St. Maria

Die Eingewöhnung stellt für Kinder und Familien einen bedeutsamen Übergang dar. Im Kindergarten St. Maria gestalten wir diesen Prozess bewusst, behutsam und individuell, orientiert an den Bedürfnissen, dem Entwicklungsstand und dem Tempo jedes einzelnen Kindes.

#### **13.1.1 Beginn der Eingewöhnung**

Zu Beginn der Eingewöhnung wird das Kind stets von einem Elternteil begleitet.

Diese vertraute Anwesenheit bietet dem Kind Sicherheit und bildet die Grundlage für den schrittweisen Aufbau einer tragfähigen Bindung zur pädagogischen Fachkraft.

Beziehung und Vertrauen sind zentrale Elemente einer gelungenen Eingewöhnung und haben in dieser Phase oberste Priorität.

#### **13.1.2 Dauer und Verlauf**

Die Dauer und der Verlauf der Eingewöhnung sind individuell unterschiedlich. Die Anwesenheitszeiten des Kindes werden behutsam gesteigert und richten sich ausschließlich nach seinem Wohlbefinden. Starre Zeitvorgaben gibt es nicht, da jedes Kind eigene Voraussetzungen, Erfahrungen und Bedürfnisse mitbringt.

#### **13.1.3 Zusammenarbeit und Absprachen**

Eine verlässliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist für den Erfolg der Eingewöhnung unerlässlich. Absprachen werden gemeinsam getroffen, transparent kommuniziert und verbindlich eingehalten. Ein offener Austausch und gegenseitiges Vertrauen schaffen Sicherheit für alle Beteiligten.

#### **13.1.4 Zielsetzung**

Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind Vertrauen fasst, sich angenommen fühlt, Beziehungen aufbaut und Schritt für Schritt seinen Platz in der Gruppe findet. Das Kind steht dabei stets im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

#### **13.1.5 Abschluss**

Nach Abschluss der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft statt. In diesem werden der Verlauf der Eingewöhnung, gemachte Beobachtungen sowie die weitere Begleitung des Kindes gemeinsam reflektiert.

## **14. Ernährung und Mahlzeiten**

### 14.1 Ernährung und Mahlzeiten im Kindergarten St. Maria

Eine ausgewogene und kindgerechte Ernährung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Alltags. Sie unterstützt die gesunde Entwicklung der Kinder und trägt maßgeblich zu ihrem Wohlbefinden bei.

#### **14.1.1 Freies Frühstück**

Das freie Frühstück wird von den Eltern mitgebracht. Wir legen großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Die Kinder entscheiden innerhalb des vorgegebenen Zeitrahmens selbst, wann sie frühstücken. Die Essensbereiche sind ruhig, einladend und übersichtlich gestaltet, sodass jedes Kind ausreichend Zeit und Raum zum Essen erhält. Mahlzeiten werden bewusst entschleunigt und als wertvolle Alltagssituation wahrgenommen.

#### **14.1.2 Mittagessen**

Das Mittagessen wird von einem verlässlichen Caterer geliefert. Dabei achten wir auf gute Qualität und eine kindgerechte Zusammenstellung, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Alternativ besteht die Möglichkeit, ein kaltes Mittagessen von zu Hause mitzubringen.

Das Mittagessen findet in den Stammgruppen im Bistro statt. Feste Essenszeiten geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und Struktur im Tagesablauf. Die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen und von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Dabei werden Selbstständigkeit, Tischkultur und soziale Kompetenzen gezielt gefördert.

Ernährung verstehen wir als Teil unserer pädagogischen Verantwortung – verlässlich organisiert, klar strukturiert und konsequent am Wohl der Kinder orientiert.

## **15. Teamkultur**

Eine tragfähige und wertschätzende Teamkultur ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir verstehen uns als professionelles Team, das offen, klar und respektvoll miteinander kommuniziert. Dabei gilt für uns der Grundsatz: Du bist okay – und ich bin okay. Jede Person wird in ihrer Haltung, Persönlichkeit und fachlichen Kompetenz ernst genommen.

Ein wertschätzender Umgang miteinander prägt unseren Arbeitsalltag. Unterschiedliche Meinungen sehen wir nicht als Störung, sondern als Bereicherung. Wir sprechen Dinge klar an, hören einander zu und suchen gemeinsam tragfähige Lösungen. Offenheit und Ehrlichkeit schaffen Vertrauen und geben Sicherheit – für das Team ebenso wie für die Kinder und Familien.

Gegenseitige Unterstützung ist für uns selbstverständlich. Wir handeln nicht nebeneinander, sondern miteinander. In herausfordernden Situationen stehen wir füreinander ein, teilen Verantwortung und tragen Entscheidungen gemeinsam. Ein lebendiger Austausch im Team fördert Reflexion, Weiterentwicklung und eine hohe pädagogische Qualität.

Unsere Teamkultur ist geprägt von Offenheit, Verlässlichkeit und einem respektvollen Miteinander. Sie schafft ein Arbeitsklima, in dem sich jede Fachkraft einbringen, entwickeln und mit Freude Verantwortung übernehmen kann.

## **16. Integration und Inklusion**

### 16.1 Integration und Inklusion im Kindergarten St. Maria

Der Kindergarten St. Maria versteht Integration und Inklusion als selbstverständlichen Bestandteil seines pädagogischen Handelns. Unsere Haltung ist offen, wertschätzend und klar: Jedes Kind gehört dazu – unabhängig von Herkunft, Sprache, Entwicklungsvoraussetzungen oder individuellen Bedürfnissen.

Wir sind eine multikulturelle Einrichtung, in der Vielfalt als Bereicherung erlebt wird. Unterschiedliche Kulturen, Lebensweisen und Familiensysteme finden bei uns Raum und Anerkennung. Diese Vielfalt prägt unseren Alltag und wird bewusst in die pädagogische Arbeit einbezogen.

Inklusion bedeutet für uns gelebte Praxis. Alle Kinder werden mit ihren Stärken und Schwächen wahrgenommen, ernst genommen und in die Gemeinschaft integriert. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit gesehen und in seiner Entwicklung individuell begleitet und gefördert.

Zur gezielten Unterstützung einzelner Kinder findet wöchentlich heilpädagogische Förderung statt. Diese ergänzt unsere pädagogische Arbeit fachlich und ermöglicht eine passgenaue Unterstützung im Alltag. Die Zusammenarbeit zwischen Team, heilpädagogischer Fachkraft und Eltern ist dabei verlässlich und transparent.

Unser Ziel ist eine Umgebung, in der sich jedes Kind sicher, angenommen und zugehörig fühlt – mit klaren Strukturen, professioneller Begleitung und einer Haltung, die Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern aktiv lebt.

## **17. Kooperationen**

Der Kindergarten St. Maria versteht sich als verlässlicher Partner im sozialen, bildungsbezogenen und gemeindlichen Netzwerk. Durch gezielte Kooperationen erweitern wir die Bildungs- und Erfahrungsräume der Kinder, sichern Übergänge ab und stärken individuelle Entwicklungsprozesse. Zusammenarbeit ist für uns kein Zusatz, sondern fester Bestandteil qualitätsvoller pädagogischer Arbeit.

### **17.1 Kooperationen im Kindergarten St. Maria**

#### **17.1.1 Grundschulen**

Eine enge Kooperation besteht mit der Grundschule Langenbrücken sowie der Grundschule Mingolsheim. Ziel ist ein gelingender Übergang vom Kindergarten in die Schule. Durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Aktionen und den fachlichen Austausch begleiten wir die Kinder kontinuierlich und stärken ihre Schulfähigkeit.

#### **17.1.2 Heilpädagogik**

Mit der heilpädagogischen Praxis Zimmermann arbeiten wir im Rahmen wöchentlicher heilpädagogischer Unterstützung zusammen. Diese Kooperation ermöglicht eine gezielte, fachlich fundierte Förderung einzelner Kinder und unterstützt das Team in der inklusiven Arbeit.

#### **17.1.3 Musikschule**

Die Zusammenarbeit mit der Musikschule Mehrklang bereichert unseren Alltag durch musikalische Bildungsangebote und fördert Kreativität, Ausdruck und Gemeinschaftsgefühl der Kinder.

#### **17.1.4 Vorlesepaten**

Unsere Vorlesepatinnen und Vorlesepaten leisten einen wertvollen Beitrag zur Sprachbildung und Lesemotivation. Regelmäßige Vorlesezeiten schaffen Nähe, Ruhe und Freude an Geschichten.

#### **17.1.5 Ausbildung**

Mit der Franz-Josef-Moneschule sowie den Fachschulen für Sozialpädagogik kooperieren wir als Ausbildungs- und Praxisstelle. Wir begleiten Praktikantinnen und Praktikanten professionell, fördern Nachwuchskräfte und reflektieren unsere Arbeit kontinuierlich im fachlichen Austausch.

### **17.1.6 Naturerfahrung**

Die Kooperation mit Leonort Natur unterstützt unsere naturpädagogische Ausrichtung und ermöglicht den Kindern unmittelbare Naturerfahrungen, nachhaltiges Lernen und Umweltbewusstsein.

### **17.1.7 Verkehr und Sicherheit**

Durch die Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht fördern wir frühzeitig Verkehrserziehung und Sicherheit im Straßenverkehr – altersgerecht, praxisnah und verantwortungsbewusst.

### **17.1.8 Kindergärten in der Gemeinde**

Ein regelmäßiger Austausch mit den Kindergärten in der Gemeinde stärkt die Vernetzung, ermöglicht kollegiale Beratung und fördert gemeinsame Qualitätsentwicklung.

Alle Kooperationen basieren auf gegenseitiger Wertschätzung, Verlässlichkeit und dem gemeinsamen Ziel, Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu stärken.

## **18. Naturpädagogik**

Die Naturpädagogik ist ein fester und unverzichtbarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Maria. Kinder brauchen reale Erfahrungen mit Natur und Umwelt, um Zusammenhänge zu verstehen, Verantwortung zu entwickeln und eine tragfähige Beziehung zu ihrer Lebenswelt aufzubauen.

### 18.1 Tägliche Naturerfahrungen

Tägliche Naturerfahrungen ermöglichen wir den Kindern in unserem naturnah gestalteten Außengelände. Hier erleben sie Wetter, Jahreszeiten, Pflanzen und Tiere unmittelbar. Sie beobachten, entdecken, experimentieren und lernen mit allen Sinnen. Diese regelmäßigen Naturkontakte fördern Wahrnehmung, Bewegung, Gesundheit und ein achtsames Verhalten gegenüber der Umwelt.

### 18.2 Naturtage

Ergänzend finden terminierte Naturtage in Feld und Wiese statt. Außerhalb des Kindergartengeländes sammeln die Kinder intensive Erfahrungen in der freien Natur, erweitern ihr Wissen über ökologische Zusammenhänge und erleben Gemeinschaft, Orientierung und Verantwortung im natürlichen Raum.

### 18.3 Aktionen

Ein fester Bestandteil unserer Naturpädagogik ist die Teilnahme an Aktionen wie der Gemarkungsputzete. Hier erfahren die Kinder konkret, dass ihr eigenes Handeln Wirkung hat. Sie lernen, Umweltverschmutzung kritisch wahrzunehmen und aktiv Verantwortung für ihre Umgebung zu übernehmen.

Der bewusste Kontakt mit Natur und Umwelt stärkt die emotionale Bindung der Kinder zur Natur und legt die Grundlage für nachhaltiges Denken und Handeln. Nachhaltigkeit ist für uns kein Zusatzthema, sondern eine grundlegende Haltung. Wir vermitteln den Kindern Wertschätzung für Ressourcen, einen respektvollen Umgang mit Natur und Umwelt sowie ein Bewusstsein dafür, dass Schutz und Erhalt unserer Lebensgrundlagen unerlässlich sind.

Naturpädagogik bedeutet für uns, Kinder heute stark zu machen für die Verantwortung von morgen. Klar, konsequent und mit Überzeugung.

## **19. Gewaltschutzkonzept**

### 19.1 Gewaltschutz und Schutz der Kinder

Der Kindergarten St. Maria verfügt über ein verbindliches und schriftlich fixiertes Gewaltschutzkonzept, das die Grundlage unseres pädagogischen Handelns bildet. Dieses Konzept ist allen Mitarbeitenden bekannt und wird im pädagogischen Alltag konsequent umgesetzt, reflektiert und weiterentwickelt.

Der Schutz der Kinder hat für uns oberste Priorität. Zentrale Grundbegriffe wie Achtung der Würde des Kindes, Respekt, Wertschätzung, Beteiligung, Grenzachtung und Verlässlichkeit werden nicht nur benannt, sondern aktiv gelebt. Pädagogische Fachkräfte handeln aufmerksam, professionell und verantwortungsbewusst und greifen bei Unsicherheiten, Auffälligkeiten oder Grenzverletzungen klar und strukturiert ein.

Prävention verstehen wir als Haltung und als gemeinsame Aufgabe des gesamten Teams. Durch eine offene Kommunikationskultur, klare Zuständigkeiten, regelmäßige Schulungen sowie eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachstellen schaffen wir einen sicheren Rahmen, in dem sich Kinder geschützt, gesehen und ernst genommen fühlen.

Gewaltschutz ist für uns kein Zusatz, sondern fester Bestandteil unseres pädagogischen Selbstverständnisses und unserer täglichen Arbeit.

## **20. Beschwerdemanagement**

### 20.1 Kindergarten St. Maria

Ein strukturiertes und professionelles Beschwerdemanagement ist ein zentrales Element der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Kindergarten St. Maria. Es basiert auf den Grundsätzen des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg, den Kinderrechten (UN-Kinderrechtskonvention) sowie aktuellen fachwissenschaftlichen Erkenntnissen aus der Frühpädagogik, Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement.

Beschwerden verstehen wir ausdrücklich als Chance zur Weiterentwicklung. Fachlich fundiertes Beschwerdemanagement stärkt Transparenz, Vertrauen und Beteiligung aller Beteiligten und trägt maßgeblich zu einer positiven Organisationskultur bei (vgl. Tietze, Viernickel: Qualität in der Kindertagesbetreuung).

### 20.2 Grundverständnis und Haltung

Nach dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) gilt ein wirksames Beschwerdemanagement als Merkmal professioneller Einrichtungen. Entscheidend ist nicht die Beschwerde selbst, sondern der Umgang damit.

#### **20.2.1 Unsere Haltung ist klar:**

- Beschwerden sind legitim und erwünscht.
- Jede Rückmeldung wird ernst genommen.
- Beschwerden werden wertschätzend, sachlich und lösungsorientiert bearbeitet.
- Ziel ist immer die Sicherung des Kindeswohls und die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.
- Eine offene Fehler- und Feedbackkultur gilt nach Rosenbrock und Schröder als Grundlage professionellen Handelns in pädagogischen Teams.
- Beschwerdemanagement im Team / unter Kolleginnen und Kollegen

Ein funktionierendes Team ist Voraussetzung für Qualität in der pädagogischen Arbeit. Fachliteratur zur Teamarbeit (u. a. Hözel & Lenz: Teamarbeit in Kitas) betont, dass Konflikte und Beschwerden frühzeitig und strukturiert bearbeitet werden müssen.

### **20.2.2 Im Kindergarten St. Maria gilt:**

- Beschwerden werden zeitnah und direkt angesprochen.
- Erste Klärung erfolgt im persönlichen Gespräch auf Augenhöhe.
- Grundlage ist eine sachliche, respektvolle Kommunikation („Ich-Botschaften“, aktives Zuhören).
- Bei Bedarf werden die Kindergartenleitung oder moderierende Instanzen (z. B. Fachberatung) einbezogen.
- Ergebnisse werden – sofern notwendig – transparent gemacht und reflektiert.

Ziel ist nicht Schuldzuweisung, sondern gemeinsame Lösungsfindung. Eine professionelle Konfliktkultur stärkt die Arbeitszufriedenheit und schützt vor langfristigen Belastungen.

### **20.3 Beschwerdemanagement für Eltern**

Eltern sind Experten für ihr Kind und gleichberechtigte Partner im Bildungs- und Erziehungsprozess. Laut Orientierungsplan BW ist eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft ein Qualitätsmerkmal guter Kitas.

#### **20.3.1 Unser Vorgehen:**

- Beschwerden werden ernst genommen und zeitnah bearbeitet.
- Erste Ansprechperson ist die zuständige pädagogische Fachkraft.
- Führt dies nicht zur Klärung, erfolgt ein Gespräch mit der Kindergartenleitung.
- Gespräche finden in ruhigem Rahmen statt, nicht zwischen Tür und Angel.
- Ziel ist Transparenz, Verständigung und eine tragfähige Lösung im Sinne des Kindes.

Emotionen dürfen benannt werden, Grenzverletzungen oder respektloses Verhalten werden jedoch klar benannt und nicht akzeptiert. Fachlich klare Strukturen schaffen Sicherheit für Eltern, Mitarbeitende und Kinder.

### **20.4 Beschwerdemanagement für Kinder**

Kinder haben ein gesetzlich verankertes Recht auf Beteiligung und Beschwerde (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 45 SGB VIII). Fachlich wird betont, dass kindgerechte Beschwerdeverfahren ein zentraler Bestandteil von Partizipation und Kinderschutz sind (vgl. Maywald: Kinderschutz in der Kita).

#### **20.4.1 Im Kindergarten St. Maria:**

- werden Kinder ermutigt, ihre Gefühle, Sorgen und Beschwerden zu äußern.
- nehmen pädagogische Fachkräfte Beschwerden ernst – unabhängig von Alter oder Ausdrucksform.
- werden Beschwerden altersgerecht aufgegriffen (z. B. im Gespräch, im Morgenkreis, im Spiel).
- suchen Fachkräfte gemeinsam mit dem Kind nach Lösungen.

Kinder erfahren so Selbstwirksamkeit, werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und lernen, ihre Rechte wahrzunehmen.

#### 20.5 Dokumentation und Qualitätssicherung

Wiederkehrende oder schwerwiegende Beschwerden werden dokumentiert und im Team reflektiert.

#### **20.5.1 Diese Auswertung dient:**

- der Weiterentwicklung von Abläufen,
- der Überprüfung pädagogischer Haltungen,
- der Sicherung einheitlicher Standards.

Das Beschwerdemanagement ist somit Teil unseres internen Qualitätsmanagements und wird regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

#### 20.6 Fazit

Ein professionelles Beschwerdemanagement ist Ausdruck einer lebendigen, reflektierten und verantwortungsvollen Einrichtungskultur.

#### **20.6.1 Im Kindergarten St. Maria schaffen wir damit:**

- Sicherheit für Kinder
- Vertrauen für Eltern
- Klarheit und Professionalität im Team

Beschwerden werden bei uns nicht abgewehrt, sondern genutzt – zum Schutz der Kinder und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

## **21. Buch- und Aktenführung**

### 21.1 Sicherstellung der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Die Kindertageseinrichtung erstellt monatlichen einen Kassenbericht über alle Buchungen des Girokontos und der Barkasse und leitet Originalrechnungen sachlich und rechnerisch geprüft zur Zahlung an den Träger der Einrichtung weiter. Der Träger veranlasst die Bezahlung der Rechnungen und bewahrt alle relevanten Unterlagen der Buchhaltung für einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren auf.

Auf diese Unterlagen kann jederzeit zugegriffen werden um Prüfungen durch unabhängige Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfer auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde zu ermöglichen.

Die Dienstpläne sowie die Belegungslisten geben Einblick in die personelle Struktur und die Belegung der vorgehaltenen Räumlichkeiten der Einrichtung. Der sichere Betrieb der Einrichtung wird im Rahmen von regelmäßigen fachmännischen Prüfungen gewährleistet und in Prüfprotokollen dokumentiert. Diese Unterlagen werden nachvollziehbar und strukturiert geführt, gesammelt und für mindestens 5 Jahre in der Einrichtung aufbewahrt.

In unserem Personalausfallplan ist geregelt, wie die Einrichtung auf kurz- und langfristige Personalausfälle reagiert. Die Eltern werden zu Beginn des Kindergartenjahres darüber informiert, dass bei Personalengpässen Betreuungszeiteinschränkungen oder auch Schließungen von Gruppen nötig werden können. Sollen diese Maßnahmen erforderlich werden, wird der Träger von der Einrichtungsleitung informiert, der die entsprechenden Maßnahmen einleiten wird, um eine Kindeswohlgefährdung durch fehlendes Aufsichtspersonal abzuwenden.

Vorfälle in der Einrichtung, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen könnten, werden von der Einrichtungsleitung an den Träger gemeldet. Der Träger veranlasst gemeinsam mit der Einrichtungsleitung alle nötigen Schritte, um die Gefahr abzuwenden. Er dokumentiert die Entwicklungen und Ereignisse und meldet den Vorgang an das Landesjugendamt.

## **22 Qualitätssicherung**

### 22.1 Maßnahmen der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Kindergarten St. Maria

Qualität in der Kindertagesbetreuung entsteht nicht automatisch. Sie muss bewusst gestaltet, regelmäßig überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Der Kindergarten St. Maria versteht Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung als dauerhaften, systematischen Prozess, der alle Ebenen der Einrichtung einbezieht.

„Qualität ist kein Zustand, sondern ein Prozess.“<sup>15</sup>

#### **22.1.1 Pädagogische Planung, Beobachtung und Dokumentation**

Grundlage qualitativ hochwertiger pädagogischer Arbeit ist die systematische Beobachtung der Kinder. Im Kindergarten St. Maria werden Entwicklungsstände, Interessen und Bedürfnisse der Kinder regelmäßig und strukturiert beobachtet, dokumentiert und reflektiert. Diese Beobachtungen bilden die Basis für pädagogische Entscheidungen und individuelle Fördermaßnahmen.

„Beobachtung und Dokumentation sind unverzichtbare Grundlagen professionellen pädagogischen Handelns.<sup>16</sup>“

Die Dokumentation dient der Transparenz, der Reflexion im Team sowie der fundierten Zusammenarbeit mit Eltern. Sie stellt sicher, dass pädagogisches Handeln nachvollziehbar, überprüfbar und fachlich begründet ist.

#### **22.1.2 Regelmäßige Reflexion und Evaluation pädagogischer Arbeit**

Qualitätssicherung bedeutet, das eigene Handeln kontinuierlich zu hinterfragen. Im Kindergarten St. Maria erfolgt dies durch regelmäßige Reflexions- und Evaluationsprozesse. Pädagogische Angebote, Projekte, Tagesstrukturen und Abläufe werden gemeinsam im Team reflektiert und bei Bedarf angepasst.

„Professionelles Handeln erfordert die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion.<sup>17</sup>“

Diese Reflexion findet unter anderem statt in:

- wöchentlichen Teamsitzungen
- pädagogischen Planungstagen

---

<sup>15</sup> (Tietze, 2017)

<sup>16</sup> (Simon Biallowons, 2026)

<sup>17</sup> (Gomez, 1997)

- kollegialer Beratung
- Nachbesprechungen von Projekten und besonderen Situationen

Ziel ist es, Stärken zu sichern, Entwicklungsbedarfe klar zu benennen und konkrete Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten.

### **22.1.3 Fort- und Weiterbildung als Grundlage von Qualität**

Die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden ist ein zentraler Qualitätsfaktor. Der Kindergarten St. Maria legt großen Wert auf regelmäßige Fort- und Weiterbildungen. Pädagogische Fachkräfte erweitern kontinuierlich ihr Wissen und reflektieren neue fachliche Impulse für die Praxis.

„Die Qualität einer Einrichtung hängt maßgeblich von der Qualifikation und Haltung der Fachkräfte ab.<sup>18</sup>“

Fortbildungsinhalte werden gezielt ausgewählt und orientieren sich an den Bedarfen der Einrichtung, unter anderem in den Bereichen:

- Kinderschutz und Prävention
- Inklusion und Integration
- Kommunikation und Teamarbeit
- Pädagogische Qualität und Bildungsprozesse
- Neues Wissen wird im Team weitergegeben und in den Alltag integriert.

### **22.1.4 Verbindliche Standards und klare Rahmenbedingungen**

Zur Qualitätssicherung verfügt der Kindergarten St. Maria über verbindliche Standards und konzeptionelle Regelungen. Diese geben Orientierung, schaffen Verlässlichkeit und sichern einheitliches professionelles Handeln.

Zu diesen Standards gehören unter anderem:

- ein verbindliches Eingewöhnungskonzept
- ein gelebtes Kinderschutz- und Gewaltschutzkonzept
- klare Hygiene- und Sicherheitsregelungen
- transparente Absprachen zur Zusammenarbeit mit Eltern

---

<sup>18</sup> (Hartmann, 2026)

Diese Standards werden regelmäßig überprüft und an neue fachliche oder gesetzliche Anforderungen angepasst.

#### **22.1.5 Beteiligung von Kindern und Eltern als Qualitätsmerkmal**

Partizipation ist ein zentrales Element pädagogischer Qualität. Kinder werden im Kindergarten St. Maria altersgerecht an Entscheidungen beteiligt und erleben ihre Selbstwirksamkeit im Alltag.

„Kinder haben ein Recht darauf, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden.<sup>19</sup>“

Auch Eltern sind wichtige Partner in der Qualitätsentwicklung. Durch transparente Information, Gespräche und Austausch wird eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft gestaltet. Rückmeldungen von Eltern werden ernst genommen und fließen in die Weiterentwicklung der Einrichtung ein.

### 22.2 Steuerung und Verantwortung durch die Leitung

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Sie sorgt für klare Strukturen, transparente Prozesse und eine verlässliche Organisation.

„Führung ist entscheidend für die Qualität pädagogischer Einrichtungen.<sup>20</sup>“

#### **22.2.1 Zu den Aufgaben der Leitung gehören:**

- regelmäßige Mitarbeitergespräche
- Zielvereinbarungen
- Begleitung und Einarbeitung neuer Mitarbeitender
- Überprüfung der Umsetzung konzeptioneller Inhalte
- Sicherstellung der Einhaltung pädagogischer Standards

Qualität wird dadurch aktiv gesteuert und nicht dem Zufall überlassen.

---

<sup>19</sup> (Mürdter, 2026)

<sup>20</sup> (Tietze, 2017)

### 22.3 Ausbildung und Anleitung als Bestandteil der Qualitätssicherung

Als Ausbildungsbetrieb übernimmt der Kindergarten St. Maria Verantwortung für die Qualifizierung zukünftiger Fachkräfte. Auszubildende und Praktikantinnen und Praktikanten werden strukturiert angeleitet, begleitet und reflektiert.

„Ausbildung ist ein zentrales Instrument zur Sicherung pädagogischer Qualität.<sup>21</sup>“

Durch Anleitungsgespräche, Feedback und klare Erwartungen wird pädagogische Qualität weitergegeben und zugleich im Team reflektiert.

### 22.4 Weiterentwicklung der Konzeption

Die Konzeption des Kindergartens St. Maria ist ein lebendiges Arbeitsinstrument. Sie wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

„Konzeptionen sichern Qualität nur dann, wenn sie gelebt und regelmäßig weiterentwickelt werden.<sup>22</sup>“

Neue Erkenntnisse, gesetzliche Vorgaben sowie Erfahrungen aus der Praxis fließen kontinuierlich ein. Damit bleibt die pädagogische Arbeit fachlich fundiert, aktuell und verlässlich.

---

<sup>21</sup> (Helmke, 2026)

<sup>22</sup> (Simon Biallowons, 2026)

## **23 Schlußwort**

### 23.1 Konzeption Kindergarten St. Maria

Diese Konzeption beschreibt nicht nur unsere pädagogische Arbeit – sie macht unsere Haltung sichtbar. Sie steht für ein klares Wertefundament, für Professionalität, Verlässlichkeit und den festen Willen, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit ernst zu nehmen und zu stärken.

Der Kindergarten St. Maria ist ein lebendiger Ort des Lernens, des Miteinanders und des Wachsens. Kinder erfahren hier Geborgenheit, Orientierung und Freiheit zugleich. Sie dürfen sich ausprobieren, mitgestalten, Fragen stellen und ihren eigenen Weg gehen – begleitet von pädagogischen Fachkräften, die mit Fachwissen, Herz und Verantwortung handeln.

Diese Konzeption ist kein starres Dokument. Sie entwickelt sich weiter – mit den Kindern, den Familien, dem Team und den Anforderungen unserer Zeit. Regelmäßige Reflexion, fachlicher Austausch und Qualitätsentwicklung sind für uns selbstverständlich und notwendig, um unserer Verantwortung gerecht zu werden.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, ein wertschätzendes Miteinander im Team sowie eine enge Vernetzung im sozialen und kirchlichen Umfeld tragen unsere Arbeit. Gemeinsam schaffen wir einen Ort, an dem Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen entwickeln und stark fürs Leben werden.

Wir laden alle Beteiligten ein, diesen Weg mit uns zu gehen – offen, verantwortungsvoll und mit einem klaren Blick auf das Wohl der Kinder.

Denn sie stehen im Mittelpunkt unseres Handelns – heute und in Zukunft.

## **24. Quellenverzeichnis**

Gomez, P. (1997). *Die Praxis des ganzheitlichen Problemlösens: Vernetzt denken - Unternehmerisch handeln - Persönlich überzeugen.* Haupt.

Hartmann, A. (14. 1 2026). *Deutsches Jugendinstitut.* Von Deutsches Jugendinstitut: <https://www.dji.de/> abgerufen

Helmke, A. (14. 01 2026). pedocs. *Qualität und Qualitätssicherung im Bildungsbereich. Schule.,* S. 277.

Maaz, P. D. (14. 01 2026). *Deutscher Bildungsserver.* Von Deutscher Bildungsserver: <https://www.bildungsserver.de/impressum/impressum-59-de.html> abgerufen

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. (14. 01 2026).

*Kindergaerten.kultus-bw.de.* Von Orientierungsplan - Kindergaerten - BW: [https://kindergaerten.kultus-bw.de/\\_Lde/Startseite/Service/Impressum](https://kindergaerten.kultus-bw.de/_Lde/Startseite/Service/Impressum) abgerufen

Mürdter, H. (14. 01 2026). *Kinderhilfe.* Von Kinderhilfe: [https://www.nph-kinderhilfe.org/start/ueber-uns/kinderrechtskonvention?gad\\_source=1&gad\\_campaignid=22267245757&gclid=EAIalQobChMlkMCE2ZeLkgMVvan9BR2U4zUWEAAAYASAAEgL05vD\\_BwE](https://www.nph-kinderhilfe.org/start/ueber-uns/kinderrechtskonvention?gad_source=1&gad_campaignid=22267245757&gclid=EAIalQobChMlkMCE2ZeLkgMVvan9BR2U4zUWEAAAYASAAEgL05vD_BwE) abgerufen

Simon Biallowons, P. L. (14. 01 2026). *Orientierungsplan BW (neu).* Von Orientierungsplan BW (neu): <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/shop/p1/92064-orientierungsplan-klappenbroschur/> abgerufen

Tietze, W. (2017). *Pädagogische Qualität entwickeln.* Verlag das netz.